

ches dem durch *Galium Aparine* hervorgebrachten ähnlich ist. Bei einer Gattung (*Cuvicria*), wo die Füsschen einseitig angebracht sind, ist die ganze andere Hälfte mit sehr dicht aneinander schliessenden Tafeln schuppenartig bekleidet; sonst aber sind die Kalktheile meist sehr klein und äusserst weitläufig vertheilt, so dass die schleimige Haut anscheinend nackt ist.

Wenn ich hier die Aneinanderreihung der verschiedenen Ordnungen der Echinodermen nach der Form des Körpers und nach der Hautbekleidung den verehrten Lesern deutlich zu machen versuchte, so muss ich doch noch bemerken, dass diese eben nur als eine Skizze betrachtet werden muss, welcher die eigentliche Begründung erst durch die Betrachtung der anatomischen Verhältnisse jener Thiere gegeben werden kann.

---

## Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher.

Entworfen von Med. Dr. *Wilhelm Rudolph Weitenweber* in Prag.

### 9. Johann Emanuel Pohl.

Johann Emanuel Pohl, Doctor der Medicin, Ritter des kais. brasilianischen Ordens vom südlichen Kreuze, Custos am k. k. Hofnaturalienkabinet und Vorsteher des brasilian. Naturalienkabinets in Wien, Mitglied der königl. böhm. Gesellsch. der Wiss., der k. k. patriotisch-ökon. Gesellsch., des vaterl. Museums in Böhmen, so wie der naturforsch. Gesellschaften zu Altenburg, Erfurt, Görlitz, Hanau, Jena, Regensburg und Zürich u. s. w., war am 22. Februar 1782 zu Böhmisch-Kamnitz geboren. Als zarter Knabe von kaum 8—9 Jahren war er zu seinem Oheim nach Politz gekommen, um an der dortigen Stadtschule in den Elementargegenständen unterrichtet zu werden. Hier traf es sich, dass Pohl unter den gleichzeitigen Mitschülern sich insbesondere an Vinzenz Krombholz, Anton Renner und Josef Hackel näher angezogen fühlte, und dass diese ebenso gemüth- als talentvollen Knaben einen Freundschaftsbund schlossen, welchen trotz den später so verschieden eingeschlagenen Lebensbahnen nur der Tod löste. Hier schon hatte die kleinen Geistesverwandten insbesondere die Liebe zur Natur frühzeitig vereinigt und durch Pohl's Oheim, welcher selbst ein eifriger Pflanzenfreund war, noch mehr Aufmunterung und Nahrung bekommen. (Vergl. Lotos 1852 Juni S. 139). Nachdem Pohl die vorgeschriebenen Gymnasialstudien in Prag mit Auszeichnung zurückgelegt hatte, bezog er die Universität, um hier die philosophischen Cursus zu machen. Mehrere Jahre hindurch, insbesondere schon um das Jahr 1802, machte Pohl wiederholt botanische Excursionen in die Gegend von Carlstein und St. Ivan, von welchen er manche seltene und interessante Pflanze nach Hause brachte und sich bald ein recht schätzbares Herbar anlegte, übrigens aber auch seine Aufmerksamkeit auf die Mineralien Böhmens richtete. Im J. 1805 schickte er eine Beschreibung dieser Excursionen an Dr. Hoppe für die Regensburger botanische Zeitung ein, der bald andere Aufsätze z. B. über *Veronica dentata*, *Ornithogalum bohemicum*, *Anemone patens* u. a. folgten. Im Jahre 1804 hatte es Pohl auch versucht, nach Kniphof'scher Manier

Pflanzenabdrücke zu verfertigen, von denen er ein — 12 solche Abdrücke enthaltendes — Heft mit dem vorgesetzten Titelblatte: *Adumbrationes plantarum* unter seine Prager Professoren und botanische Freunde vertheilte und bald darauf, noch als *Medicinae Studiosus* das Glück hatte, bei der Frau Fürstin Kinsky eine provisorische Anstellung als Bibliothekar und Inspector über ihr Naturalienkabinet zu erhalten. — Nachdem Pohl in Hoppe's botanischem Taschenbuche für d. Jahr 1807 eine schätzbare Notiz von der „Frühlingsflora bei Prag im J. 1806“, sowie eine „Beschreibung einiger seltenen böhmischen Pflanzen“ und „Nachträge zu Hoffmann's Deutschlands Flora aus dem Königreiche Böhmen“, bekanntgemacht hatte, wurde er am 13. Febr. 1807 zum Ehrenmitgliede der botan. Gesellschaft in Regensburg und kurz darnach, aus Anlass einer von Pohl entsprechend gelösten Preisaufgabe, einstimmig zum ordentl. Mitgliede der Altenburger naturforschenden Gesellschaft ernannt. Auch hatte damals der Candidat Pohl an die Zürcher naturforschende Gesellschaft eine Abhandlung: „Beobachtungen über die Lebensdauer einiger Amphibien“, so wie an die mineralogische Societät zu Jena eine Charakteristik des Faserkiesels eingesendet, in Folge deren er die betreffende Diplome erhielt.

Im folgenden Jahre 1808 ward J. E. Pohl *præstitis præstandis* zum Doctor der Medicin an der Prager Universität promovirt, — bei welcher Gelegenheit er den damaligen Studienvorschriften gemäss keine Inauguraldissertation zu verfassen und zu veröffentlichen nöthig hatte — versah im selben Jahre, wegen zeitweiliger Abwesenheit des Prof. Johann Christian Mikau (s. dessen biographische Skizze im *Lotos* 1852 März), einige Zeit die Lehrkanzel der allgemeinen Naturgeschichte und Technologie an der philosophischen Facultät, so auch später im J. 1809, in welchem jedoch Dr. Pohl als Aushilfsarzt in das k. k. Militärfeldspital nach Náchod ging und noch später im September auf Veranstaltung des edlen Menschenfreundes, Grafen v. Deym, eine unentgeltliche Verköstigungsanstalt für Kranke und Reconvalescenten in der Festung Josephstadt errichtete und leitete. — In jene Zeit fällt auch die durch mehrjährigen eigenen Fleiss und mit Unterstützung vieler vaterländischer Botaniker zusammengetragene Bearbeitung der böhmischen Flora; doch ist von diesem seinem Tentamen *Floræ Bohemiæ* (Versuch einer Flora Böhmens), welcher auf Kosten der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften gedruckt wurde, im Jahre 1809 der erste, im J. 1814 der zweite, bis zur Polyandrie reichende Theil erschienen, dann aber das Werk nicht weiter fortgesetzt worden. Die meisten der darin vorgeschlagenen und zum Theile realisirten Eigenthümlichkeiten und Neuerungen in der Nomenclatur u. dgl. sind von den übrigen Botanikern nicht hinreichend berücksichtigt worden, obgleich sie — wie Dr. Pohl ausdrücklich angibt — Fingerzeige seines Lehrers, des in der gelehrten botanischen Welt rühmlich bekannten Sanitätsrathes, Prof. Joseph G. Mikau's (des Vaters) gewesen.

Bald hierauf, nach dem frühzeitigen Tode des ausserord. Professors Dr. Johann Novodvorský ward ihm abermals zeitweilig die Lehrkanzel der Botanik im gräflichen Canalschen Garten anvertraut. Die zu jener Zeit in Pohl aufgetauchte Idee, eine *Flora pragensis* mit deutschem und lateinischem Texte, mit Abbildungen der Gattungscharaktere, sowie auch eine praktische *Flora rustica*, herauszugeben, liess er bald wieder fallen; doch erkaltete er bei Weitem nicht in seiner Liebe zur Naturwissenschaft. So lieferte Pohl unter Andern im J. 1812 in der von André trefflich redigirten Prager Zeitschrift

„Hesperus“ eine interessante Beschreibung des damals wirklich bedeutenden, dem Freiherrn v. Hochberg gehörigen botanischen Gartens zu Illubosch; auch veröffentlichte er hier grösstentheils mehrere wissenschaftliche Briefe, welche er in jener Zeit von seinem, damals auf naturhistorischen Reisen in Krain, Italien bis Neapel befindlichen Freunde Fr. W. Sieber (Vergl. Lotos 1852 Maiheft) erhalten hatte.

Als ferneres Zeugniß für Pohl's vielseitiges Wissen, nicht nur in der Botanik, sondern auch in den übrigen Gebieten der Naturwissenschaft kann in Bezug auf Mineralogie seine Schrift: Systematischer Ueberblick der Reihenfolge der einfachen Fossilien (Prag 1816 in 4., 108 Seiten) dienen, in welchem Pohl, dem Werner'schen System folgend, die betreffende Synonymik beifügte.

Nicht lange darauf, im Frühjahr 1817 sollte, bei Gelegenheit der Vermählung der durchlauchtigsten Erzherzogin Leopoldine mit dem damaligen Kronprinzen von Portugal und Brasilien, im Gefolge Ihrer kais. Hoheit zur naturhistorischen Bereisung Brasiliens eine mehrgliedrige Commission die Reise mitmachen. Es waren namentlich von Sr. Majestät, Kaiser Franz, zur Bearbeitung der einzelnen wissenschaftlichen Fächer folgende Mitglieder dieser Expedition bestimmt: Prof. Johann Christ. Mikan für Naturgeschichte überhaupt und Botanik insbesondere, Johann Natterer und Dominik Sochor für Zoologie, Heinrich Schott als Gärtner, Thomas Ender als Landschaftszeichner, Johann Buchberger als Pflanzenmaler, dem Dr. Pohl war Anfangs blos das mineralogisch-geognostische, später aber, da Prof. Mikan vom Hrn. Grafen Eltz in Rio-Janeiro den Auftrag erhalten hatte, den ersten Transport brasilianischer Naturseltenheiten nach Wien zu begleiten — auch das botanische Fach übergeben. Nebst den Genannten hatten auch der grossherzogl. toskanische Botaniker Joseph Raddi und die bairischen Naturforscher J. B. Spix und C. F. P. Martius an dieser naturhistorischen Mission Theil genommen, doch mehr oder weniger Einer von den andern unabhängig seinen Forschungszweck verfolgt, ohne sich wechselseitig in ihrer Thätigkeit zu hemmen.

Pohl's fünfthalbjähriger Aufenthalt in Brasilien, welcher leider fast unangesehen durch einen kränklichen und leidenden Zustand getrübt war, fiel in die Jahre 1817 — 21, worauf er im October des letztgenannten Jahres wieder nach Wien zurückkehrte und sich auch hier bis zu seinem, im Jahre 1834 erfolgten Tode nicht mehr einer vollkommenen Gesundheit erfreuen konnte. Nichts desto weniger entwickelte Pohl, seine ausführlichen und detaillirten Tagebücher über die auf seiner brasilianischen Reise gemachten naturhistorischen und ethnographischen Beobachtungen und Entdeckungen ordnend — auch ferner seine schriftstellerische Thätigkeit in einem noch höhern Masse, wobei ihm die bleibende Anstellung als Vorsteher des eigens für sich in Wien eingerichteten brasilianischen Cabinets gewiss sehr förderlich war. Zuerst gab er, durch die kaiserliche Munificenz Sr. Majestät Franz I. unterstützt, sein botanisches Prachtwerk: *Plantarum Brasiliae hucusque ineditarum icones et descriptiones* II Tomi s. 8 fasciculi c. tab. 100 lithogr. Vindob. 1834—31 heraus. Hierauf erschien sein voluminöses Werk: *Reise im Innern von Brasilien in den Jahren 1817—21*. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät, Franz des Ersten unternommen und herausgegeben von Dr. J. E. Pohl, dessen erster Theil nebst einem besondern Atlas (Wien 1832) XXX und

448 Seiten in gr. 4., der zweite (Wien 1837) erst nach Pohl's Tode veröffentlichte XII und 641 Seiten enthält. Von letzterem Werke wurden auch zur leichtern und grössern Verbreitung unter dem betreffenden Fachpublicum besonders abgedruckt die geognostische Abhandlung unter dem besonderen Titel: Beiträge zur Gebirgskunde Brasiliens (Wien 1832) und entomologisch, in Verbindung mit V. Kollar unter dem Titel: Brasaliens lästige Insecten (Wien 1832). — Nach einem, wie wir bereits oben erwähnt haben, langwierigen Unterleibsleiden starb der, um die Naturkunde seines speciellen Vaterlandes Böhmen, wie um jene des fernen Brasiliens hochverdiente Dr. Pohl zu Wien, am 22. Mai 1834 in seinem 53. Lebensjahre, nachdem er kurz zuvor von der berühmten kais. Carolo-Leopoldinischen Akademie der Naturforscher als Mitglied ernannt worden und den Beinamen Maregravius erhalten hatte.

(Wird fortgesetzt.)

## M i s c e l l e n .

\* \* Wie im Eingange bereits erwähnt, befindet sich unter den im Laufe des vergangenen Decembers v. J. eingegangenen Geschenken auch eine Parthie Land- und Süsswasserconchylien, die quantitativ und qualitativ recht bedeutend ist. Wir heben darunter nur folgende Arten heraus:

*Helix isodoma* Jan., *H. acutimargo* Fer., *H. da Campo* Villa, *H. rhodostoma* Drap., *Torquilla tricolor* Villa, *Clausilia fusca* de Ritta, *Cl. albopustulata* Jan., *Cl. plumbea* Ross., *Cl. Bielzii* Parr., *Cl. lamellosa* Villa, *Paludina muriatica* Lam., *Pyrgula annulata* Jan. Dieses dankenswerthe Geschenk, welches Herr A. Senoner in Wien der Sammlung unseres Vereins übermachte, war von einem Schreiben begleitet; woraus wir das Interessanteste im Auszuge den verehrten Lesern dieser Zeitschrift mittheilen.

*Helix Pollinii* de Campo ist nach de Ritta's Untersuchungen nur Varietät von *H. cincta* Müll. *Clausilia fusca* de Ritta, ist beschrieben in „Descrizione di due nuove Conchiglie terrestri del Veneto“ von de Ritta. Dasselbst findet sich auch die Beschreibung einer, von Dr. Martinati bei Bassano entdeckten, der *H. intermedia* Fer. zunächst verwandten Art, *H. Martinatiana* de Ritta; sie kömmt in Gesellschaft der *Claus. Stentzii* R. vor, welche von Dr. Martinati ebenfalls zum ersten Male im Venetianischen aufgefunden. — *Claus. fusca* de Ritta steht der *Claus. laminata* Mont. zunächst und findet sich an den Hügeln von Angarano bei Bassano.

Für Botaniker dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, dass *Xanthium spinosum* L. sich in Ungarn immer weiter ausdehnt. Er war im J. 1840 nur bis Szántó, 1846 schon bis Kaschau vorgerückt. Seitdem hat es sich über den Kaschauer Berg und über den Branisko bis an den Fuss der Tatra bei Kesmark verbreitet.

Hr. Prof. Celi in Modena wünscht mit österreichischen Botanikern in Verbindung zu treten, und die, allda vorkommenden Pflanzen im Tauschwege zu erhalten. Hierauf Reflectirende ersucht er, ihm ihre Doubletten-Verzeichnisse franco unter der Adresse: Dr. Hector Celi, Prof. und Director des Atestinischen Museums in Modena — einzusenden. Nach